

Literatur-Rundschau

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Mitteilungen / Vereinigung Schweizerischer
Versicherungsmathematiker = Bulletin / Association des Actuaire
Suisses = Bulletin / Association of Swiss Actuaries**

Band (Jahr): - **(1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

C. Literatur-Rundschau

Bundesamt für Sozialversicherung: *Demographische Rechnungsgrundlagen der Invalidenversicherung*. Eidg. Drucksachen- und Materialzentrale Bern, 1984, Fr. 6.50.

Das Bundesamt für Sozialversicherung legt erste Ergebnisse von IV-Grundlagenberechnungen vor. Als Grundlagenmaterial dienten die dem zentralen Rentenregister vom Januar 1981 entnommenen, an Bezüger in der Schweiz ausbezahlten IV-Renten, die mit den entsprechenden Bevölkerungszahlen verglichen wurden.

Das umfangreiche Zahlenmaterial von 111 000 Hauptrenten (einfache Invalidenrenten, Ehepaar-Invalidenrenten) und 73 000 Zusatzrenten (Zusatzrenten für die Ehefrau, einfache oder Doppel-Kinderrenten) erlaubt eine Gliederung nach verschiedenen Kriterien z. B. nach Geschlecht, Alter und Art der Rente. Auffallend bei den Ergebnissen ist die starke Altersabhängigkeit der Wahrscheinlichkeit, eine Invalidenrente zu beziehen. Bei den Schweizer Männern z. B. steigt die Wahrscheinlichkeit, eine einfache IV-Rente oder eine Ehepaar-IV-Rente zu beziehen, von 0,9% im Alter 20, über 1,7% im Alter 40 und 11,9% im Alter 60 bis auf 21,4% zu Beginn des Jahres, in dem das 65. Altersjahr vollendet wird. Sinngemäss dasselbe gilt – allerdings auf tieferem Niveau und bis zur Vollendung des 62. Altersjahres – auch für die Frauen.

Diese aus den Beobachtungen gewonnenen Wahrscheinlichkeiten wurden ferner dazu verwendet, um Perspektivrechnungen für die Invalidenrentenbestände der Zukunft zu erstellen. Unter den getroffenen Annahmen, die vom heutigen Stand der Gesetzgebung der IV ausgehen, steigt die Zahl der IV-Hauptrenten der Schweizer und Ausländer in der Schweiz bis zum Jahre 2000 kontinuierlich an: die einfachen Renten der Männer von rund 61 000 auf 74 000, die Ehepaarrenten von 8 000 auf rund 10 000, die einfachen Renten der Frauen von 42 000 auf 49 000. Nach der Jahrtausendwende dürfte dieser Trend noch ungefähr weitere 10 Jahre andauern.

Das Rentenverhältnis, gemessen am Anteil der Bezüger von IV-Hauptrenten an der Bevölkerung zwischen 19 und 65/62 Jahren, bleibt dabei in diesem Jahrzehnt vorerst praktisch unverändert. Der Anstieg der Renten wird von einem starken Zuwachs der 19 bis 65/62jährigen Personen begleitet. Zwischen 1990 und 2010 hingegen dürfte – ohne entsprechende Zunahme der Bevölkerungsbestände – das Rentenverhältnis in der IV ansteigen.

Aus diesen Modellrechnungen lässt sich unschwer erkennen, dass der Einfluss der Demographie nicht nur in der Altersversicherung, sondern auch in der Invalidenversicherung bedeutungsvoll ist.

*Eidg. Departement des Innern
Presse- und Informationsdienst*

Mit dieser interessanten, für den Praktiker wertvollen Publikation werden erstmals Rechnungsgrundlagen der IV erstellt und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht, ein lobenswertes und sicher allseits begrüßtes Unterfangen.

Die Redaktion

Lebensversicherungstechnisches Wörterbuch. Deutsch – Englisch – Französisch – Italienisch – Spanisch. Herausgegeben von Günther Drude und Dr. Wolfgang Sachs †, 3. Auflage, Verlag Versicherungswirtschaft e. V., Karlsruhe, 1983, 611 Seiten, DM 98.–.

Die vorliegende Neuauflage des «Lebensversicherungstechnischen Wörterbuches» wird sicher überall begrüßt werden. Sie beseitigt den nicht gerade idealen Zustand, der seit der 2. Auflage 1964 und dem Ergänzungsband aus dem Jahre 1972 bestand, und bringt zudem – der weiteren Entwicklung angepasst – zusätzlich etwa 300 neue Stichwörter aus dem Bereich der beruflichen Altersvorsorge sowie allgemeine, für die tägliche Praxis der Lebensversicherung wichtige Ausdrücke.

Der Aufbau des Wörterbuches folgt den bisherigen bewährten Prinzipien, indem in fünf getrennten Abteilungen mit jeder der Sprachen als Leitsprache technische und allgemeine Fachausdrücke der Lebensversicherung und der betrieblichen Altersvorsorge in synoptischer Art zur Darstellung gelangen. Dadurch ist eine rasche und handliche Benützung des Buches gewährleistet. Dem Benutzer wird mit der 3. Auflage ein neu überarbeitetes wesentlich erweitertes Werk in die Hand gegeben, das ihm bei Übersetzungsproblemen gute Dienste zu leisten verspricht.

J. van Eeghen, E. K. Greup and J. A. Nijssen: *Rate Making*. Survey of Actuarial Studies No. 2, A Publication of Nationale-Nederlanden N. V. 1983, 138 Seiten.

Nach dem im Mai 1981 erschienenen ersten Heft der Reihe «Surveys of Actuarial Studies» über Schadenreservierungsmethoden liegt nun Nummer zwei vor, in welcher es, wie der Titel besagt, um Prämienberechnungsmethoden geht. Auch dieses zweite Heft ist nach demselben nunmehr bewährten Konzept aufgebaut, die vorhandene wirre Fülle von Methoden möglichst klar zu ordnen und deren Eigenschaften zu kommentieren.

In der Einleitung schreiben die Autoren, dass der vorliegende Band als Reisebegleiter für den Aktuar gedacht sei, auf seiner langen Reise nämlich von der Rohstatistik bis zum fertigen Tarifhandbuch. Die fünf wichtigsten Etappen dieser Reise sind:

Kapitel 1: Auswahl von Tarifmerkmalen

Kapitel 2: Festlegung der Tarifklassen

Kapitel 3: Parameterschätzung

Kapitel 4: Credibility Methoden

Kapitel 5: Behandlung von Grossschäden (Ausreisser)

Damit ist zwar nur ein Teil der erwähnten Reise abgedeckt – um so eindrücklicher ist die verarbeitete Literatur: es wird insgesamt auf über siebzig vorwiegend neuere Artikel verwiesen, woraus eine Anzahl Methoden vorgestellt und einander gegenübergestellt werden. Nützlich in diesem Zusammenhang ist denn auch eine tabellenartige Übersicht gleich nach der Einleitung.

Das Buch erhebt keinerlei Anspruch auf Vollständigkeit, es ist kein Kompendium und kann es mit 130 Seiten auch gar nicht sein (allein über Credibility liesse sich mehr schreiben), es ist vielmehr eine selektive Gegenüberstellung einiger Techniken zur Konstruktion von Tarifen mit Hauptgewicht auf den ersten drei oben erwähnten Kapiteln.

Erwin Straub

Annals of Life Insurance Medicine, Band 7: Proceedings of the 14th International Congress of Life Assurance Medicine, Brussels 1982, Edited by E. Tanner, M. L. Hefti and J. Ulrich. Verlag Versicherungswirtschaft e. V. Karlsruhe 1983, 290 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Tabellen.

Die «Annals» erscheinen seit 1962 in 3–4jährigen Intervallen. Die letzten drei Bände enthalten Zusammenfassungen des 11., 13. sowie 14. Internationalen

Kongresses für Lebensversicherungsmedizin, welche 1973 in Mexico City, 1979 in Madrid und 1982 in Brüssel stattfanden. Die Publikationen sind bei der Schweizer Rück, Sekretariat Dr. Hefti, erhältlich.

Der kürzlich erschienene 7. Band der «Annals» enthält die vollständigen, in englischer Sprache wiedergegebenen Vorträge des 14. Internationalen Kongresses für Lebensversicherungsmedizin in Brüssel.

International bekannte Fachleute behandelten in einer Eröffnungsvorlesung, sieben Sitzungen und in einer Zusammenkunft für freie Mitteilungen verschiedene medizinische und einige versicherungsmathematische Probleme.

Es ist sehr zu begrüßen und keineswegs selbstverständlich, dass sich die Mehrheit der Referenten in ihren Vorträgen eingehend mit der für die Versicherungsmedizin so wichtigen Prognose befassten. Diesem «Stiefkind» der klinischen Medizin wird selbst bei Zusammenkünften von Versicherungsärzten nicht selten zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Die Themen der einzelnen Sitzungen waren die folgenden: Parasitosen und Tropenkrankheiten, Darmerkrankungen, Pankreas- und Leberaffektionen, Herzarrhythmien, koronare Herzkrankheit, Hypertonie und Probleme der Kranken- und Invaliditätsversicherung.

Für den Versicherungsmathematiker dürften vor allem folgende Vorträge von Interesse sein.

Mayor befasste sich mit den Relationen zwischen Übersterblichkeit und Lebenserwartung und zeigte unter anderem, dass in der Literatur zu findende Überlebensraten verschiedener Erkrankungen für den Versicherer nur dann einen Aussagewert besitzen, wenn die Altersstruktur der untersuchten Personen bekannt ist.

Courant ging näher auf die Auswirkungen verschiedener subjektiver Risikofaktoren (wie Ausbildung, Einkommen, wirtschaftliche Lage) auf das Invaliditätsrisiko ein. Anhand von Beispielen weist er insbesondere auch auf die erhöhten Risiken bei (versteckter) Überversicherung hin.

Betancourt untersuchte die Sterblichkeit nach Todesursachen in einem grossen mexikanischen Gruppenversicherungskollektiv. Er zeigte, dass in verschiedenen Ländern unterschiedliche Sterbesätze für ein und dieselben Todesursachen gefunden werden.

Der letzte versicherungsmathematische Beitrag von Befahy befasst sich mit den Methoden für die Berechnung von Sterblichkeit und Übersterblichkeit.

Josef Doktor